

## Nachrichten • News

### Obituary notice



We are deeply saddened to announce that István Kappéter, MD, special teacher with a diamond diploma, neurologist and psychiatrist with a gold diploma passed away on May 1st 2021, in his 90th year, after a long illness, which he patiently accepted. His ashes were put to a final resting place on June 14, 2021, in Budapest.

István Kappéter was one of the most colourful individuals of Hungarian psychiatry. He was born in Kaposvár in 1931, finished his secondary studies in 1949. He graduated as a special teacher in 1953 and as a teacher of pedagogy and psychology in 1955. He earned his medical doctor's degree in 1962, and became a specialist of neurology in 1966, of psychiatry in 1968 and of psychotherapy in 1985.

From his early years in the profession he represented a highly complex, bio-psycho-sociological approach to the treatment of mental and psychological illnesses. He considered rehabilitation as a key priority already as a special teacher at Dr. István Benedek's internationally recognized institute in Intapuszta (Intaháza-Mesteri), at the psychiatric hospitals, which implemented – in the 50s novel – social therapeutic and work therapeutic

methods, then as a psychiatrist in Berettyóújfalu and Hencida, later in Debrecen, at the Neurology Clinic, as the head of the Budapest 8th District Psychiatric Outpatient Unit, and finally, at the Psychiatric Home in Tápiógyörgye, where he succeeded in abandoning physical control and punitive methods, and organized the self-government of patients.

From 1998, he was a member of WADP and its Hungarian Branch, Association for Dynamic Psychology and Psychiatry [Dinamikus Pszichológiai és Pszichiátriai Egyesület]. From 2005, he took an active part of the activities of the Association for Social Energy [Szociális Energia Egyesület, the successor of Dinamikus Pszichológiai és Pszichiátriai Egyesület, carrying on the role of Hungarian Branch of WADP]. In this association, he was president from 2005, and honorary president from 2011 until his death.

Over 60, his interest turned toward the scientific study of the future. His research area was the influence of conscious and unconscious behaviours of individuals on their actions, their relationship with other individuals, and the future. He believed in the future. He was convinced that humankind can turn the world good.

From his rich publication list, we wish to highlight some of his works in – or strongly related to – the area of dynamic psychiatry:

1. Göllész Viktor és Kappéter István (szerk.): Az agresszió problémái korunkban [The Issue of Aggression in Our Age]. Szociális Munka Alapítvány, Budapest, 1996. 158 p.
2. Kappéter István: Agresszió a pszichiátriai szociális otthon tükrében [Aggression from the Aspect of the Psychiatric Social Home]. In: Hárdi István (szerk.): Az agresszió világa. Medicina, Budapest, 2000. 251–276.
3. Kappéter István: Günter Ammon-féle táncterápia pszichiátriai otthonban [Günter Ammon's Dance Therapy Method in a Psychiatric Home]. *Psychiatria Hungarica*, 17 (1), 2002. 87-88.
4. Kappéter István: Az emberiség képes jóra változtatni a világot [Humankind Can Change the World for the Better]. Püski, Budapest, 2003. 378 p.

He openly embraced his Alzheimer's disease, which he developed after March 2005, and worked to help the lives of patients who suffer from the same or similar diseases, primarily through the Association of Family Members of Forgetful People [Feledékeny Emberek Hozzátartozóinak Társasága]. He learned to live happily with Alzheimer's disease. His autobiopic, *Bárkit utolérhet* [Anyone Can Be Affected] won 2nd prize at the International Festival of Scientific Films.

Erzsébet Nováky and János Fehér, December, 2021

## Nachrichten • News

### Gertraud Reitz (\* 5.1.1932) zum 90. Geburtstag



Liebe Gertraud,

in Deinem gemeinsam mit Rolf Schmidts, Ingeborg Urspruch und Thomas Rosky herausgegebenen Buch mit dem Titel „Kreative Therapien in der Psychoanalyse“ hast Du einen sehr lebendig geschilderten „autobiographischen Exkurs“ veröffentlicht, den ich allen, die Gertraud umfassend, eingebunden in ihre Lebensgeschichte, kennenlernen wollen, sehr zum Lesen ans Herz legen möchte.

„Auf den Füßen meines Vaters lernte ich tanzen, als kleines Kind, eng verbunden mit seinem Körper. Tanz und Musik gehören von Anbeginn zu meinem Leben. Wir waren eine große Familie, feierten viele Feste, bei denen immer getanzt wurde. Ich wuchs auf einem Bauernhof auf ... Als Kind wollte ich Tänzerin werden, singen und Theater spielen. Eine Tante in Berlin, die ‚femme fatale‘ der Familie, war mein großes Vorbild“, so beginnen Deine Erinnerungen. Tanz war schon immer Dein Lebensthema. Später, als Tanztherapeutin, hast Du unzählige Patienten begeistern können für die befreiende Kraft des Tanzes.

In der Lehranalyse kämpfst Du mit Deinem „kulturellen Erbe“ als „Bauernkind, geboren an der Grenze zwischen Deutschland und Polen“, der Erinnerung an den Krieg und die Flucht „in einem Treck an die Ostsee, ständig unter Beschuss“, Danzig brannte, so dass ihr nur noch mit dem Schiff nach Dänemark fliehen konntet, dann folgten „die vier chaotischen Jahre“ im dänischen Internierungslager mit 45 000 Flüchtlingen, wo Du von Deinem dreizehnten bis siebzehnten Lebensjahr gelebt hast, wo Du „alles tun und lassen“ konntest, was Du wolltest. Du organisierst mit Freunden Tanzfeste und Theaterspiele, zogst mit den Pfadfindern ins Zeltlager, nahmst an Sportfesten teil u.v.a. Es waren prägende kreative Erfahrungen. „Diese Jahre wurden für mich bedeutsam bei der Suche nach meinem Platz im Leben. ... So intensiv wie damals habe ich später selten gelebt“, schreibst du.

Dann ging's weiter: „Als Flüchtlingskind in einem Pfarrhaus aufgenommen“, Abitur, Heirat mit Edgar Reitz, zwei Kinder (Christian und Susanne), Studium in München, Promotion, Entfremdung von der Familie, eine Ehekrise, die Dich zur Psychotherapie motivierte und damit zum Startschuss für Dein ganzes weiteres persönliches und berufliches Leben wurde.

Deine Ausbildung zur Psychoanalytikerin begann 1972, das Münchner Institut der DAP wurde zu dieser Zeit gegründet und wir lernten uns dann bei den unzähligen Sitzungen, die oft bis Mitternacht dauerten, kennen.

Es war auch die Zeit, in der Du Deinen geliebten Thomas kennenlernst, der nicht nur Dir, sondern uns allen zu einem treuen Mitstreiter wurde und dem wir sehr viel zu verdanken haben.

Seitdem waren Gertraud und Thomas ein „eingeschworenes“ Paar, man hätte sich Gertraud ohne Thomas und Thomas ohne Gertraud kaum mehr vorstellen können. Und Thomas hat auch immer alles mitgemacht, eine Eigenschaft, die ich außerordentlich liebe und die ich auch immer bei Jens so geliebt habe...

Auch beruflich vertratst Du immer sehr deutlich Deine Schwerpunkte und Vorlieben: Neben der Einzeltherapie war die parallel verlaufende Gruppentherapie, die Gesundung in und durch die Gruppe, für dich von entscheidender Bedeutung für die nachholende Identitätsentwicklung des Menschen.

Deinen ersten öffentlichen psychoanalytischen Vortrag hieltst Du 1982 auf dem 1. Weltkongress der WADP in Lübeck-Travemünde. Thema war „der Stellenwert der Sexualität in einer Therapeutischen Gruppe“.

Du warst auch eine entschiedene Vertreterin der „Milieuthérapie“, die Du über viele Jahre mit Deinen Patienten meist in den sommerlichen Monaten in ländlicher Umgebung geleitet hast.

Bereits 1986 kam es dann zu einer Veröffentlichung über Deine ersten Erfahrungen mit der von Dir in Deiner Praxis gegründeten Tanztherapiegruppe zum Thema: „Integration des Humanstrukturellen Tanzes im gruppentherapeutischen Prozess“, nachdem Du bereits seit 1984 Mitglied in der unter der Leitung von Günter Ammon durchgeführten Lehrtanztherapie warst. Danach folgten mehr als 20 Veröffentlichungen zu Deiner tanztherapeutischen Arbeit, was wiederum die Bedeutsamkeit, die diese nonverbale Methode für Dich hat, widerspiegelt. Deine empathisch-analytische Beobachtung und eindrückliche Charakterisierung jedes einzelnen Tanzes, die niemanden unberührt lässt, erklärt, warum Deine in einfacher und klarer Sprache verfassten Artikel zur Tanztherapie nicht nur für Therapeuten, sondern auch und gerade für Patienten von großem Wert sind und national und international eine so große Leserschaft haben.

Aber damit nicht genug: Wenn wir Deine weiteren Veröffentlichungen in der Dyn. Psych. analysieren, dann finden wir in der Zeit, als Du Dich für unseren Psychoanalytischen Kindergarten engagiertest und Du gemeinsam mit Thomas den Trägerverein für freie und therapeutische Wohngemeinschaften der Dynamischen Psychiatrie e.V. gegründet hast, jeweils drei weitere Artikel über Deine Kindergartenarbeit und Dein Engagement für die Wohngemeinschaften.

Abgesehen davon warst und bist Du immer noch ein engagiertes Mitglied der DAP, der DGG und hier auch jahrelang im Vorstand sowie – das darf nicht ungenannt bleiben – die Initiatorin und Mitbegründerin des Arbeitskreises „Älterwerden“.

Du hast nicht nur eine berufliche Großgruppe gesucht und gefunden, sondern, so, wie Du Dir das immer gewünscht hast, auch eine familiäre Großgruppe um Dich geschart gemeinsam mit Thomas im Zentrum, mit Christian und Familie, Susanne und Familie und all Deinen privaten

Freunden. Und das nicht allein: Ihr habt Euch gemeinsam in Wartmoning im Chiemgau ein Lebenszentrum geschaffen, ein wunderschön ausgebaut-tes Bauernhaus, in dem Ihr Euch alle begegnet und teilweise zusammen-lebt. Und damit schließt sich der Kreis zu Deinem ersten Jahr auf dem Bauernhof in Obersommerkau in Westpreußen.

Es bleibt mir jetzt nur noch eines: Dir für Deine unermüdliche energeti-sche Kraft zu danken, die Du unserer Großgruppe zur Verfügung gestellt hast, für Deine Freundschaft zu uns, Deine Treue und dafür, dass Du vor 90 Jahren geboren wurdest.

In Liebe und alter Verbundenheit

Deine Ilse Burbiel



## DIE PSYCHOLOGIN

Sie bat mich um einen Ausblick nachdem  
ich die vielen Rückblicke als Last empfand.  
Ab jetzt nur das Futurum statt Plus quam Imperfekt.  
Ich suchte in mir nach Bildern und Worten.

Plötzlich, ich saß am Tisch, sagte etwas  
Mit einer nüchternen Gewissheit flüsternd:  
Du hast lange zurückgeschaut.  
Dich in die Brennnessel der stacheligen Erinnerungen gelegt  
mit Blick gegen Himmel, mit Füßen zum Schlamm, mit Händen so leer.

Du hast betrachtet die Unvollkommenheit.  
Die kleinen menschlichen Makel Deiner Nächsten umkreisend  
nichts bedauernd bis der Horizont schwand  
und alles schwebte.

Steig jetzt aus. Nimm keinen Notausgang.  
Steig aus mit erhobenem Haupt wie Antigone,  
wie die Astronautin nach Hunderten von Lichtjahren im Dunkeln.  
Steig aus der Kapsel sonst verglühst du oben und hier unten.  
Setz Deinen unsicheren Fuß auf die Erde, die Runde.

Betrachte jetzt die Erde.  
Schau Dir die Zeugen Deiner Ankunft an:  
dicke Frösche, ängstliche Erdkröte im Garten, wendige Libellen,  
den Feuer löschenden Salamander, das scheue Reh nachts vor dem Fenster.  
Auch wenn es Abend wird, beschwöre Du den Morgen herauf,  
die Sonne, den Wind und den Regen der Sterne.  
Hoffe.

Dorota Paciarelli / November 2021